

Saale-Beitung.

Bezugspreis
 Der Halle vierteljährlich bei regelmäßiger
 Zusendung 2,50 Mk., durch die Post
 2,75 Mk., einschließlich Einschlagsgebühr.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse
 unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
 Mit unentgeltlich eingehender Manuskript
 wird keine Gewähr übernommen.
 Rücksendung mit Quittungsbogen
 „Saale-Beitung“ gefordert.
 Geschäftsdruck der Schriftleitung Nr. 1140
 der Saale-Beitung Nr. 170;
 der Verlags-Abteilung Nr. 1133;
 Verlagsdruckerei Leipzig 4603.

Anzeigen
 werden die 6 getheilten Zeilen
 oder deren Raum mit 50 Pf.
 berechnet und in einem Anzeigenhefte
 und allen Anzeigen-Geldheiten an-
 genommen. Bekanntheit die Seite 1 Nr.
 11 Uhr, in der Sonntagsnummer
 abends 8 Uhr. - Abrechnungen von
 Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig
 sind, müssen rechtzeitig erfolgen.
 Erscheint täglich zweimal,
 Sonntags und Feiertags einmal.
 Schriftleitung und Haupt-Geldäfts-
 stelle: Halle, Gr. Braunschweiger 17,
 Verlagsdruckerei: Markt 24.

Nr. 22. Halle, Donnerstag, den 14. Januar 1915.

Glänzende Erfolge bei Soisson.

Der Kaiser an der Kampffront — 3150 Gefangene, 8 Geschütze, 6 Maschinengewehre erbeutet.

Zum Rücktritt des Grafen Berchtold.

Ueber die Ursachen des Rücktritts des Grafen Berchtold sind, wie der Wiener Korrespondent des „N. Z.“ seinem Blatte schreibt, mannigfache Gerüchte im Umlauf, die sich heute auf ihre Richtigkeit nicht kontrollieren lassen, zum Teil aus begreiflichen Gründen nicht mitgeteilt werden können. Eine mit den intimen Vorgängen wohl vertraute Persönlichkeit machte mir darüber einige Mitteilungen, von denen ich jedoch nur einen Teil wiedergeben kann. Mein Gewährsmann sagte: „Man wird es hier und im Ausland wohl nicht glauben wollen, aber es ist so: Berchtold geht, weil er gehen will. Es ist ja kein Geheimnis, daß er das Amt nur widerstrebend übernommen hat, daß es ihm keine Freude machte, diesen schwierigen arbeitsreichen Posten zu bekleiden, und daß er wiederholt den Wunsch geäußert hat, daß ihm diese Bürde abgenommen werde. Er ist immer wieder geblieben, weil es der Wunsch des Kaisers war, wenn der Monarch nun das Rücktrittsgesuch Berchtolds genehmigt hat, so war hierfür wohl die Erwägung maßgebend, daß in der gegenwärtigen Zeit der Posten des Ministers des Aeußeren von einer stärkeren Persönlichkeit befehligt sein muß, als es Graf Berchtold ist. Dies hat sich in der letzten Zeit bei Vorgängen gezeigt, die sich der öffentlichen Erörterung entziehen. Schließlich muß es ja doch in absehbarer Zeit zu Friedensverhandlungen kommen, und diese erfordern einen ganz anderen, einen aus härteren Holz geschnittenen Mann, einen Staatsmann von stärkerem Willen und ethisch größerer Kräfte als Berchtold. Ueber die diplomatischen Fähigkeiten Berchtolds kann man verschiedener Meinung sein. Meiner Ansicht nach dürfte schon eine nahe Zukunft erweisen, daß jene Kritiker, die ihm diplomatischen Talent absprechen, nun unrecht tun. Aber alle, die ihn kennen, seine Tüchtigkeit verfolgen, hätten ihm einen härteren Willen und eine weniger qualitätsmäßige, mehr durchhaltende und feste Zielstreue gewünscht. Ich bezweifle, daß Baron Burian der geeignete Mann ist, wie sich zeigen. Er ist der Mann Tizjas und mit diesem intim befreundet. Diese Freundschaft gründet sich auf die Verwandschaft, die beide Staatsmänner für einander hegen. Tizja übt den stärksten Einfluß auf Burian. Andererseits ist Burian einer der wenigen, von denen sich Tizja beeinflussen läßt, da er die Persönlichkeit und das Urteil Burians hoch einschätzt. Die Verwirrung, daß Burian als Plakhalter für Tizja ins Palais auf dem Ballplatz einzieht, läßt sich durch nichts begründen. Tizja hat wiederholt erklärt, daß er den Posten des Ministers des Aeußeren nicht aufstrebe, und hat diese Erklärung erst in jüngster Zeit in bestimmter Weise neuerdings abgegeben.“ So weil mein Gewährsmann. In diplomatischen Kreisen wird erzählt, daß äußere Anlaß zum Rücktritt Berchtolds sei ein Konflikt, der zwischen ihm und Armeekorps wegen der Diplomatenaffäre auf der Südbank entstanden sei, wobei Berchtold eine nach Ansicht der militärischen Kreise zu weitgehende Genehmigung geben wollte.

Amthliche Meldung der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Jan., vorm.
 Westlicher Kriegsschauplatz.
 In den Dünen bei Neuport und südöstlich Opere Artilleriekämpfe. Besonders starkes Feuer richtete der Feind auf Westende-Bad, das er bald gänzlich zerstört haben wird. Feindliche Torpedoboots ver schwanden, sobald sie Feuer erhielten.
 In Fortsetzung des Angriffs vom 12. Januar nordöstlich Soissons griffen unsere Truppen erneut auf den Höhen von Bregny an und säuberten auch diese Hochfläche von Feinde. In stürmendem Regen und tief aufgeweichtem Weichboden wurde bis in die Dunkelheit hinein Graben auf Graben im Sturm genommen und der Feind bis an den Rand der Hochfläche zurückgetrieben. 14 französische Offiziere und 1130 Mann wurden gefangen genommen, vier Geschütze, vier Maschinengewehre und ein Scheinwerfer erobert.
 Eine glänzende Affairent unserer Truppen unter den Augen aller höchster Kriegsherrn.
 Die Gesamtbeute aus den Kämpfen des 12. und 13. Jan. nordöstlich Soissons hat sich nach genauer Feststellung erhöht auf 3150 Gefangene, 8 schwere Geschütze, eine Repetierkanone, 6 Maschinengewehre und sonstiges Material.
 Nordöstlich des Lagers von Châlons griffen die Franzosen gestern vor- und nachmittags an mit starkem Artillerie Beschuss. An einigen Stellen drangen sie in unsere Graben ein, wurden aber durch kräftige Gegenwehr hinaus- und unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. Sie liegen 150 Gefangene in unseren Händen.
 Westlicher Kriegsschauplatz.
 Südöstlich Gumbinnen und östlich Weiden sind russische Angriffe abgefehlt worden, wobei mehrere hundert Gefangene gemacht wurden.
 Im nördlichen Polen ist die Lage unverändert.
 In Polen westlich der Weichsel wurden unsere Angriffe fortgesetzt.
 Auf dem östlichen Pilica-Ufer ereignete sich nichts Besonderes.
 Oberste Seeresleitung.

gerade da sie Früchte zu bringen verspricht? Warum sollten wir — wenn dies überhaupt möglich wäre — mitten im Auge einen Pfeil aufhalten, der ins Zentrum zu treffen die beste Aussicht hat? Jetzt erst, bei längeren Zuwartungen, wird allmählich die Bunt unterer Lage offenbar, jetzt erst beginnt unsere Stärke wirksam und die feindliche Schwäche empfindlich zu werden. Es ist erst kurze Zeit verlossen, seitdem die islamische Welt in den Krieg eintrat. Noch heute, so darf man trotz unerschöpflicher telegraphischer Nachrichtenvermittlung annehmen, haben keineswegs alle Linger des Propheten dem Ruf zum heiligen Kriege überhaupt nur gehört; Millionen werden noch in Amerikafrika auf den großen Sandsteinen und namentlich in China leben, die die große, Leidenschaft erregende Kunde noch nicht erreicht hat. Und noch mehr Zeit wird es der Natur der Umstände noch erfordern, bis die vom Wunsch ihres Kalifen verständigen Mohammedaner in ihrer Gesamtheit in die Lage kommen, wirklich in den Krieg einzugreifen. In Ägypten und Indien muß die Hauptmasse der Latendurkisten auf die gute Gelegenheit warten, nämlich auf die Ankunft auswärtiger Freunde und Bundesgenossen. Nicht minder werden die chinesischen Moslime, besonders die im Süden, einigermassen in Verlegenheit sein, da sie nicht wissen, auf wen sie sich eigentlich stützen sollen, denn Russen und Engländer sind weit und China gehört ja nicht zu den Feinden des Propheten. Höchstens könnten derartige Unionen des Himalajabereichs mit Bekanntheit der guten Sache helfen, etwa mit Leopäpchen aus das bewußte Heer, wie solches rührender Weise durch Sendung von zwei Millionen Tabakpfeifen an uns und die Desterreicher die Türkei getan hat. Der Tee könnte durch das Tarinbecken und das benachbarte Afghanistan gehen, oder vielleicht gar — bei der Entsehung utoberer Möglichkeit darf man jetzt auch einmal in der Politik sich Träume gestatten — durch ein außerordentliches Bergenge und Turkestan. Ueberall sind bei der großen Jagd, die der Islam begonnen hat, nur die Spürhunde angelegt, um das Wild aufzuspüren; das eigentliche Schießen wird erst beginnen. Wie sollten wir jetzt Frieden machen, da bisher lediglich Karhum erobert ist, und die Lambe der triegerischen Obernissstämme noch im Anzuge auf Afschar ist, und den Mauern von Kairo erst von ferne droht? Wie sollten wir die riesigen Scharen zurückweisen, die sich anhängen (wahrlichlich unter Vermeidung des Kaberpatjes, dessen Sperrort zu viele Verluste bringen würde) durch die dreißig Käse des Solimangebirges ins Pendschab und Sind abzubringen? Wie sollten wir den Berbern und Arabern Einhalt gebieten, deren Erfolge bei Tala (Tazza), Yes und Maratich nur die Vorboten größerer Taten sind?
 Das Gleiche, die Zunahme der Wirkung im Verhältnis der Dauer des Krieges wird die Schließung der Dardanellen bringen. Bis jetzt war, abgesehen von Störungen durch die „Emden“ und der Begnähne von Getreide Schiffen im Atlantischen Ozean durch die „Karlsruhe“ und „Kaiser Wilhelm den Großen“, die Versorgung Englands mit Nahrungsmitteln nicht allzu behindert. Nun aber wird in Zukunft die ganze Zufuhr aus Odeha, Nikolajew und Batum wegfallen. Allein an Nahrungsmitteln bezog England alljährlich fast für eine halbe Milliarden Mark aus dem Gebiet des Schwarzen Meeres. Außerdem bekam es von dort Eisenerze, Kupfer, Mangan und die eine und die andere Ladung Erdöl. Umgekehrt können die Russen weder Kanonen, noch Munition, noch Schiffe, noch sonstiges Kriegsgerät, weder Maschinen noch Stoffe, noch Chemikalien von Besten her durch die Dardanellen bekommen. Dieser Mangel wird sich von Monat zu Monat jähbarer machen.
 Da wir gerade vom Erdöl reden, sei gleich noch eine Bemerkung zugefügt, die mit der allernächsten zu erwartenden Eroberung Batums zusammenhängt. Die ungeheure Röhre, die von Meer zu Meer, den Hängen des Kaukasus entlang, quer über Land das schwarze Meer und die Dardanellen verbindet, die dann durch das Schwarze Meer und die Dardanellen nach Westen fahren, endet in Batum. Mit seiner Besetzung werden die Türken nicht nur einen strategisch wertvollen Punkt und einen nützlichen Hafen gewonnen, sondern auch eine Haupt- und des russischen Petroleumhandels unterbrochen haben. . . . Noch ganz unvergleichlich wichtiger wird es freilich sein, wenn sie sich erst einmal Batum bemächtigen, ein Ziel, das wohl ihrem Angriffe auf Aserbeidshan vorsteht. Da nämlich in der ganzen Südhälfte Rußlands und in einem erheblichen Teile Sibiriens die Lokomotiven mit Kohle, den minderen Resten des Petroleums, gespeist werden, so ist, da die Kohlenförderung im Becken des Don und Donez nicht mit einem Schlege so stark beschleunigt werden kann, der ganze Bahnbetrieb in den bedrängten Gebieten lahm gelegt. Andererseits wird es für uns von großem Vorteil sein, wenn die reichen Kupfer-, Mangan- und Erdbälliger des Kaukasus deutschen Betrieben zugeführt werden können. Das wird in einer nahe Zukunft möglich sein, wenn das Schwarze Meer, wo sich jetzt schon drei hundert Raben unserer fliegenden „Göben“ die russischen Schiffe fluchtartig zurückziehen, völlig vor der türkisch-deutschen Flotte beherrsigt wird.
 Noch ein anderes, einen rein strategischen Vorteil wird den Zentralmächten das Ausbarren bringen, insofern die Räte uns mehr direkt als den Gegnern. Einmal in Polen durch Zufahren, der Moräste und Flüsse und das Unmöglichkeit der

Der neue Minister des Auswärtigen in Oesterreich-Ungarn.

Freiherr von Burian.

Wien, 13. Januar.

Stefan Burian, Freiherr v. Rajecz, entstammt einer Adelsfamilie im Preßburger Komitat, wo sein Vater eine Reihe von Jahren hindurch als Bischofspan tätig war. In seiner diplomatischen Karriere hat sich Burian namentlich in seiner neunjährigen Tätigkeit in Sofia hervorgetan. In die Zeit seiner dortigen Amtswirkung fiel die Wahl des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und die Mission des russischen Generals Kaukars, dessen Verluste, Bulgarien vollständig dem russischen Einflusse zu unterwerfen, Burian zu durchkreuzen hatte. An der Spitze der Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina war Burian als Finanz-

Was uns Gutes aus Südosten kommt . . .

Von Privatdozent Dr. Albrecht Wirth-München.

Die folgenden Ausführungen des besten deutschen Kenners der südöstlichen Welt, müssen aufs Stärkste interessieren: Er beleuchtet die überraschenden und gemaltigen Vorteile, die uns in der nächsten Zeit im Südosten reifen.
 Die Schriftleitung.
 In jüngster Zeit mehrten sich im südlichen Lager die Stimmen, die nach Frieden rufen. Mit Recht ist ihnen die „Norddeutsche Allgemeine“ entgegengetreten und hat betont, daß in absehbarer Zeit nicht die mindeste Aussicht auf Erfüllung solcher Sehnsüchte lie. Ueberall dringt bei uns in löblicher Weise die Ueberzeugung durch: Flammwägen dürfen nicht gebildet werden! In der Tat, warum sollten wir einer Forderung geneigt sein, die aus den Reiz an der uns Böses wünschenden Gegner erntet? Warum sollten wir eine Saat verstreuen,

...er Stellungsplacht; jedoch durch das Zufrieren des Nowoih Meeress. In jedem Jahre friert zum mindesten die Nordhälfte dieses Meeres zu und gelegentlich auch die Straße von Sterich. Schon in ältester Strichzeit lieferte so die Eisfläche großen Reichtum an Meeresfauna. Am jetzigen Meeres würde das lediglich günstig für die Lürken, die von Südosten her nach dem Gouvernement Cherson (wo hunderttausende von Deutschen und Tataren wohnen) gelangen, und die Krim an der idyllischen Gurgel abzuweichen konnten. Ist schon der Gebirgsfuß von Schemtala nach Noworossinsk für größere Massen kaum gangbar, so fehlt vollends so gut wie jede Möglichkeit, nach Noworossinsk auf großen Straßen anders als mit einer ungeheuren Umgehung nach dem Nowoih Meer zu verfahren. Sobald Eis vorhanden ist, das leidet, die Eisfläche würde ein solches Verkehrsnetz durch sicheres, festeres Niederlagen von unteren Rufen unterstützt, denn es kann kein Zweifel sein, daß die Eisflächen schon auf die bloße Kunde vom Reizen der Lürken hin sich erheben würden.

Vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Bb. Auch bei den letzten Angriffen, die die Franzosen und Engländer auf dem westlichen Kriegsschauplatz gegen die deutschen Stellungen unternommen haben, lassen sich dieselben Stellen erkennen, die früher schon eine entscheidende Rolle gespielt haben. Man sieht daraus deutlich die Punkte, auf deren Besitz es unseren Gegnern ansehend besonders ankommt. In der Gegend von Neuport hat sich der Kampf auf ein Artilleriegefecht beschränkt, in dem aber die deutsche Artillerie ihre Überlegenheit bewiesen hat. Sie zwang den Gegner, die am Ostrand von Neuport gelegenen Schützengräben zu räumen. Damit ist aber nicht gesagt, daß sie von den deutschen Truppen sofort besetzt worden sind. Die Franzosen haben sie unter der Einwirkung der schweren Verluste, die sie dort erlitten haben, ansehend freiwillig geräumt. Der Kanal von La Bassée fließt westlich von Lille in unmittelbarer Nähe von Bethune. Hier ist längere Zeit sehr erbittert gekämpft worden. Die Kämpfe haben aber mit einer vollen Niederlage der Franzosen geendet. Ebenso sind alle an den übrigen Stellen unternommenen französischen Angriffe erfolgreich abgewiesen worden, namentlich ist das auch in der Gegend von Soissons der Fall gewesen. Bei einem dieser Kämpfe haben die Franzosen wiederum 1700 Gefangene und vier Geschütze verloren. Ein Zeichen, daß es sich hierbei um Kämpfe starker Abteilungen gehandelt haben muß. Während ein französischer Angriff bei St. Mihiel abgewiesen wurde, sind die deutschen Truppen erfolgreich in der Gegend von Romens vorwärts gelangt. So entwickelt die letzte Meldung des Großen Hauptquartiers ein sehr erfreuliches Bild der Lage.

Sollte die viel versprochene zweite französische Armee wirklich zur Aufstellung kommen und auf dem Kriegsschauplatz eingreifen, so dürfte sie an vielen günstigen Verhältnissen wenig zu ändern vermögen. Aber sie liegen jetzt neue französische Mittelungen vor, nach denen sie aus den Rekruten der Jahrgänge 1916 und 1917 sowie aus den bis jetzt zu Hilfsdiensten verwendeten und aus der wegen körperlicher Schwäche zurückgestellten Mannschaften gebildet werden soll, also alles in allem ein sehr wenig leistungsfähiges und kriegsbrauchbares Material. Die Gesamtsumme wird neuerdings nur auf etwa eine halbe Million Menschen geschätzt. Dies würde aber auch die letzte Kraftäußerung Frankreichs darstellen, weitere Kräfte ständen der französischen Heeresverwaltung dann nicht mehr zur Verfügung.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich auf deutscher Seite die Lage nicht verändert. Man muß also annehmen, daß der Angriff der deutschen Truppen ungehindert fortgesetzt worden ist. In Südpolen haben die Russen Verluste, mit starken Kräften die Wda zu überdrehen. Ihr Angriff ist aber abgelehnt worden. Südlich der Weichsel in Westgalizien hat hauptsächlich nur ein Gefechtskampf stattgefunden, bei dem keine besonderen Ereignisse eintraten. In den Karpaten ist es den Russen nicht gelungen, weitere Fortschritte zu machen. Im Gegenteil, im oberen Ungarn haben sie sich näher an die eigentliche Passhöhe zurückziehen müssen. Ansonsten ist es also den Russen an keiner einzigen Stelle gelungen, weiter vorzudringen. Die Lage ist für die Verbündeten auf dem ganzen östlichen Kriegsschauplatz gleich günstig geblieben.

Pragemaß hat sich noch immer, und ist auch ansehnend imstande, die Belagerung noch längere Zeit auszuhalten. Die Belagerung entwickelt eine lebhaftere offensive Tätigkeit und hat zahlreiche Ausfälle unternommen, die dem Gegner starke Verluste zugefügt haben. Die Russen sollen übrigens, wie aus dem österrösischen Pressequartier berichtet wird, von der Belagerungsarmee Truppen nach dem unteren Dunajeklauf entsendet haben, um dort ihre Angriffe zu erneuern. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß den Russen sonst keine weiteren Aktionen mehr zur Verfügung stehen, denn andernfalls hätten sie sich zu diesem Schritt kaum entschlossen, durch den eine erfolgreiche Fortsetzung der Belagerung ausgeschlossen erscheint.



Zur französischen Niederlage bei Crouy, bei der die Franzosen 1700 Gefangene in unseren Händen ließen.

Andauernde Beschießung von Reims. c. B. Kopenhagen, 14. Januar. Die Beschießung von Reims wird mit äußerster Kraft fortgesetzt. Gestern sind 108 Granaten in die Stadt gefallen und haben bedeutenden Schaden angerichtet.

Terrangewinnung in den Argonnen und bei Soissons. c. B. Haag, 13. Januar.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt in einer Uebersicht über die militärische Lage aus, daß die Deutschen, nachdem sie die Römestraße in den Argonnen bei St. Vienen

schon erreicht und die Linie Bienne la Bière—Four de Paris und Bourrières besetzt hätten, im ganzen 10 Kilometer fortgeschritten seien. Dem Blatt erscheint dieses gegenüber den wechselnden Erfolgen der jüngsten Zeit, wo beide Gegner öfterhin nicht mehr als 100 Meter Land gewinnen konnten, als ein beachtenswerter Fortschritt. Dieser Fortschritt werde durch eine Skizze des „Dain Chronicle“ bewiesen. Man lese auf dieser Skizze, wie östlich St. Vienen die deutschen Linien festlich vorrücken. Die Deutschen stehen dort nunmehr hart westlich von der Stadt Verdun in der Nähe der Festung, so daß der Ring um die Festung bis auf die Hälfte geschlossen wurde. In den Argonnen seien zweifellos wichtige Kämpfe zu erwarten. Von nicht geringer Bedeutung erscheinen die Kämpfe bei Soissons.

Der Ring um Verdun.

c. B. Aus dem Haag, 14. Jan. Die Deutschen stehen nunmehr hart westlich von der Stadt Verdun in der Nähe der Festung, so daß der Ring um die Festung bereits bis auf die Hälfte geschlossen wurde. In den Argonnen seien zweifellos wichtige Kämpfe zu erwarten. Von nicht geringer Bedeutung erscheinen die Kämpfe bei Soissons.

Die Ohnmacht unserer Feinde.

„Corriere della Sera“ meldet aus London: Ein Militärkritiker schreibt, daß die Deutschen es verstanden haben, sich in Frankreich und in Flandern mit ihren Schützengräben bereit zu besetzen, daß eine Umzingelung ihrer Stellungen unmöglich geworden ist. Die Fronten sind südlich von der neutralen Schweiz und nördlich von der Nordsee geschützt, so daß die deutschen Positionen uneinnehmbar sind.

Aus Karl Gerolds Leben und Wirken.

Geboren am 30. Jan. 1815, gestorben am 14. Jan. 1890. Witten in die wunden Wirbel des Weltkrieges fallen die Gedanken Karl Gerolds, dessen ganzes Leben durchdrängt und durchleuchtet war von dem „Grienen, der höher ist, denn alle Vernunft.“ Am 14. Januar und 2. Jahre verstorben, seit der beliebte Dichter und Kanzler sein reiches, bewegtes Leben abgibt und der 30. Januar dieses Jahres wird seinen Anhängern Gelegenheit geben, die hundertste Wiederkehr seines Geburtsstages zu feiern. Im langjährigen Schwaben stand Karl Gerolds Wege, in dem lieblichen Balingen an der Enz, wo er als Sohn des Dichters Christoph Friedrich Gerold geboren wurde. Schon in frühen Kindesalter erwachte in dem zehnjährigen Knaben die Lust zum Jambulieren. Es sind aufwändig leistungsfähige, harmonische Verse, die aus der Feder des fünfzehnjährigen Knaben, dessen jüngerer Gemüt ganz von dem Winzler der Zeit beherrschenden Romantiker umponnen war, und der bereits als Kind mit liebevollen Dichtertagen die Schönheiten der Natur in sich aufzog und sie mit jener schweren Melancholie umlebte, die dem Wesen der ersten Jugend so häufig eigen ist. Mit warmer Anteilnahme pflegte Gerolds Vater das dichterische Talent seines Sohnes, wie es denn überhaupt ein warmes Werk war, in dem Karl Gerold aufwachsen durfte, ein edles, deutsches Wachsen, voll fröhlicher Frömmigkeit, belebt durch den Trubel zahlreicher Kinder. Es lockte denn Jüngling kein langes Wandern, um ihn den schönen Beruf des Vaters ergreifen zu lassen. Mit 17 Jahren bezog er das Pädagogische Institut in Balingen, und das Tageloh aus seiner Studienzeit gut auszunutzen, darüber, wie seine poetische Welt immer reicher fiel, um sich in gemessene Gedichte umzuformen. Auch seine Prosaarbeiten, persönliche Aufzeichnungen und Briefe lassen überaus deutlich den Dichter erkennen, dem in besonders hohem Maße die Gabe eigen war, die Farben, die er auf seinen Streifzügen in Wald und Feld gesehen hatte, wie in einem Gemälde anschaulich festzuhalten. Damit ging naturgemäß Hand in Hand ein großer Reichtum an sprachlichen Bildern, den er stets geschicklich zu verwerten wußte. So schreibt er einmal: „Ich werfe der Sonne Blumen nach, und siele mich, was ich Schönes finde, in Farbe und Tönen.“ Ober: „Zeit hat der Sommer wieder sein blaues Altsatz über die glühende Erde geschlagen.“ Mit Begeisterung vertiefte Gerold sich in Lällungen in „Des Anabens Wunderhorn“, das ihn

mächtig anregte. Im Jahre 1838 verließ ihn das Schicksal aus dem irrenden schwedischen Städtchen nach Berlin. In den Briefen an seine Eltern und Schwägerin weiß er mit wenigen Strichen ein lebendiges Bild von dem damaligen Leben und Treiben der preussischen Hauptstadt zu zeichnen. Mit prägnanten Summen und seiner Schilbironie schildert er seine Befunde bei den Berliner Vorgesetzten, wobei sich der für das Gemüthliche schwärmende Schwabe manchmal etwas unbehaglich fühlte. Köstlich ist auch seine satirische Niederschreibung eines literarischen Gesellschaften jener Zeit. Zunächst wird ein Werk eines großen Dichters vorgelesen, dann halten es die Zuhörer für ihre Pflicht, kein gutes Haar an dem Autor zu lassen; denn jeder hat die Uebersetzung, er hätte es besser machen können, als dieser Lied, Schwab usw. Dann fährt Gerold fort: „Se leerer der Saal wird, desto mehr häuft sich der Stoff; denn über jeden Abwegangenen wird recht bald Totengericht gehalten. Endlich sieht man allein da mit dem letzten Mittelstabe, das nun über die ganze Veranstaltung die Achsel zuckt. Man geht mit ihm von dannen, sagt ihm auf der Straße mit freundslichem Händedruck: Gute Nacht. Der Obel wendet sich um die Ecke und murmelt: „Schlafstopp.“ Ganz im Gegensatz zu diesen Dichtertagen befristete sich Gerold einer fast übertriebenen Selbstbeherrschung und kam eines Tages in aufrecht gemelter Selbstkritik zu dem Ergebnis: „Ich bin ein ganz gewöhnlicher Mensch.“

Nach vollendetem Studium trat Karl Gerold als Helfer in Balingen ein und vermaßtete sich im Jahre 1844 mit Sophie Kanitz, die er in Balingen kennen und lieben gelernt hatte. So warm und froh, wie im Elternhaus, wurde es auch in dem Heim, dem Gerold als liebevoller Gatte und treuer, einflussreicher Vater vorstand, der seinen Kindern den Spitznamen Vers als Lebensregel mitgab: „Die Hand ans Werk, die Herzen himmelan. So wird auch ein gutes Werk getan.“ Der äußere Lebenslauf Gerolds führte ihn in gerader Linie nach oben. Zunächst war er Prediger in Stuttgart; dann wurde er Oberhofprediger und Oberkonsistorialrat und bekleidete schließlich die Würde eines Prälaten. Seine von echter Frömmigkeit diktierten Predigten und Gedichte fanden auch weit über den Rahmen seiner engeren Heimat hinaus eine stets wachsende Anhängerzahl, und in vielen alten kirchlichen Familien Deutschlands steht auch heute noch nicht irgend eine der Predigtansammlungen von Gerold als bestes Erbauungsbuch. Von seinen Gedichten sind die „Kalmblätter“, mit denen er zuerst einem weiteren Kreise als Dichter bekannt wurde, rein religiösen

Inhalts. Die schönste Sammlung seiner weltlichen Gedichte sind wohl die „Blumen und Sterne“, in denen die ganze deutsche Innigkeit seiner Seele zum Ausdruck kommt. Während er der Absicht, den Gerold am 14. Januar 1890 von seiner Frau und seinen Kindern nahm, als er fühlte, daß seine letzte Stunde nahe. Noch auf dem Sterbebette fügten sich ihm die Worte zu einem Verse, in dem er die Seinen der glüklichen Vaterland Gottes befehlt, der besser für sie sorgen werde, als menschliches Lieben es könne. So erging es dann, als Charakter, als Prediger, als Dichter, nicht ein gewöhnlicher Mensch, wie er sich selbst nannte, sondern als ein Mann, der den Besten seiner Zeit genug zu tun sich stets befreit hatte.

Der Krieg und die Komponisten.

Wie der Weltkrieg auf die deutschen Dichter eine unerwartet desrundernde Wirkung ausgeübt hat, so auch auf die deutschen Komponisten. Darüber gibt eine Statistik einen Aufschluß, die man leicht an der Hand der Mitteilungen des Vereins Deutscher Musikalienhändler aufmachen kann. Das Dezemberheft verzeichnet die Neuerfindungen des Musikalienmarktes von der Zeit vom 1. Oktober bis 15. November. Das Verzeichnis umfaßt nahezu 7 Seiten und auf diesen haben Seiten sind nicht weniger als neunzig Prozent neue Kriegskompositionen zu finden! Ein Hauptteil davon sind natürlich Marsch-Kompositionen, es gibt einen Hüttcher Hingens-Marsch, einen Brüssel- Hingens-Marsch, einen Hindenburg-Marsch (von dem Breslauer Kapellmeister Eisner), ein Kronprinzen-Marschlied, unzahlbare Kaiser-, Flotten- und Kriegs-Märsche. Die Sammlungen von Soldatenliedern, Kriegs- und Patriotischen Potpourris sind ebenfalls nicht zu zählen. Insbesondere haben sich eine Anzahl von Komponisten nicht die Gelegenheit zu großen „Längemäßen“ entgehen lassen. Von bekannteren Komponisten sind vertreten: Leo Blech mit seinem Lied „Gott, Kaiser, Vaterland“, Franz Lehár mit einigen Soldatenliedern (Vaterland, ruft und Komm, deutscher Vater!), Jean Gilbert mit einem „Deutschen Lied“, Paul Linde mit seinem Schlager „Wir müssen feigen!“, der Heidelberger Universitätsmusikdirektor Wilhelm Volz mit einem Chor „An den Kaiser“, der Oberkomponist Hans Demann mit einem Lied „auf Deutschland und Deutschland“, und viele andere. Selbst für Gitarre und auch für Orgel sind neue Kriegskompositionen geschaffen worden...

Walhalla-Theater

Anfang 8.15 Uhr.
Neu! Heute Donnerstag Premiere! Neu!
Wenn der Frühling kommt!
Grosse Operettenposse in 3 Akten von Kren u. Okonowsky.
Gesangstexte von Schönfeld.
Musik von Jean Gilbert (Max Winterfeld)
Komponist von: Puppchen, Kinokönigin, Antollechen,
Polnische Wirtin, Moderne Eva etc.
Inszeniert von Ernst Wetz-Edwiga.
Musikalische Leitung: Dr. Hans Pless.
Gesangs-Hauptbesetzung:
Nachtigall bei der Eisenbahn.
Der fidele Mops.
Wenn der Frühling kommt, blüht der Flieder.
Sonntags sind die Läden zu.
In Berlin 300 Mal hintereinander gegeben.
Gewöhnliche Preise. Tageskasse 10-1½ und 4-6 Uhr.
Billets zu ermäßigten Preisen in den bekannt. Geschäften.

Nationaler Freundendienst.

7. Hebe zur Weltfrage.
Der Weltkrieg und die Weltkultur
von Herrn Professor Dr. Fester.
Freitag, den 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Unterried.
Eintrittskarten für die 4 kommenden Vorträge zu 2 Mk., für den einzelnen
Vortrag zu 80 Pf. bei Notan oder an der Abendkasse.

Kramers Konzerthaus

Delltscherstrasse 2.
Täglich: **Patriotische Konzerte**
v. österreichischen Damen-Orchester Alex Rauscher.

Für unsere Soldaten

1 Pfund-Geldpostkarten mit
Marschall Vorwärts-Reks 60 Pf.
Suchard-Schokolade, per 100 g Tafeln, nur . . . 35 Pf.
Indra-Bonbons 20 Pf.
altbewährter, besser Gutesbonbon.
Echt bayrische Malzbombon . . . 1/2 Pfund 15 Pf.
Honigmaltzbombon 1/2 Pfund 10 Pf.
Altheebombon 1/2 Pfund 15 Pf.
In allen unseren Filialen zu haben.
Alb. Gentsch G. m. b. H.
Schokoladen - Zuckerwaren.

Unentbehrliche Kriegsart bei

für unsere Truppen im Felde.
Elektr. Taschenlampen
mit Erfindbatterien,
Taschenlampen, zusammenlegbar,
Taschenwärme-Oefen mit Glühbirnen,
Feldkocher für Hartspiritus,
Likörflaschen, Butterdosen
mit Feldpostkarten,
Feld-Essbestecke, Feldflaschen,
Thermosflaschen, Taschenmesser,
Handwärmer, Luntentfeuerzeuge,
Rasier-Apparate, Rasiermesser
Max Herrmann,
born. Will. Heckert,
Gr. Ulrichstrasse 57.

Pallabona

unverdorrenes
irgendes
Haarentfernungsmittel, entfernt die Haare
rational und schmerzlos, macht sie locker u.
leicht zu entfernen, verhindert Ausfällen der Haut.
Verleiht feinen Duft, reingt d. Kopfhaut. Gelb. gelb.
Nur in versch. Packungen. Zu haben in 250, 500, 1000
Bottchen. In Apotheken, Buchhandlungen sowie man sucht.
Delizios, langam bindend und
durchaus voluminös.
Wohlfeiles Ersatzmaterial
für Portland-Zement
diesem an Qualität ziemlich
gleichkommend. Ansehen gut
zum Verfärbung, keine auch
zum Eins u. Umsetzen v. Ziegeln.
Feinste Mahl, absolute Reinheit
und grösste Erhaltungsfähigkeit
bei hohem Sandzusatz.
Feinste Ref. Billigste Tagespreise.
Besteller: J. Dalls u. Hans Lager.
Friedr. Jessa verm. Will. Ruppsh.
Königsstr. 13.

Von Sonnabend, den
16. ds. ab, steht eine
große Auswahl
prima bergische
Arbeitspferde
bei mir zum Verkauf.
S. Pfifferling, Halle a. S.,
Grandestrasse 17.
Telephon 288.

J. Hall. Rinderschlächterei.
Einziges Spezialgeschäft am Platz.
Inhaber: Richard Hamann,
nur Wagburgerstr. 23. Vis-à-vis Walhalla.
Empfiehlt bestes Rindfleisch
ohne Knochen Bld. 95-100 Pf., mit Knochen Bld. 75-80 Pf.,
Schafes Bld. 75 Pf.

Passage Astoria

Programm vom 15.-18. Januar 1915.

Neueste Kriegsberichte.
Mobilmachung in der
Küche.
Ein Mittärschwanck voll
entzückender Komik.
**Der rote
= Turm =**
Die grösste Sensation in
3 Abteilungen.
Die Spannung wächst mit
jedem Bilde.
Sowie das übrige neue grosse
Programm.
Sonntags von 3 bis 1/2 6 Uhr Kinder-Vorstellung.

Messter - Woche.
U. a.:
Titazelle von Lille,
Einsame Wacht am Strand.
**Der Gast aus der
anderen Welt.**
Tieferschütterndes Lebensbild
von Clara Viebich in 3 Akten.
Probemobilisierung
Tolle Komödie.

1915 Erste Geld-Lotterie

in im neuen Jahre!
Ziehung unwiderruflich
19. u. 20. Januar 1915.
Geld-Lotterie
zu Gunsten der
Olympiade Berlin
150000 Lose. 9918 Geldgewinne Mk.

**150000
60000
20000
10000**

Olympia-Geld-Lose à 3 Mk.
Foto und Lotte 30 Pfennige extra
empfehlend und versendet
General-Gust. Pförde,
Debit Essen-Ruhr.
Hier zu haben in allen durch Plä-
kate kenntlichen Verkaufsstellen.

Apollo-Theater

Heute, 2. vorletzte Male:
Leutnant's Liebdien
Das
Spektakel in 3 Akten v. C. Ebers
Musik v. B. Sternberg.
Sonnenabend, d. 16. Jan., 1. Male:
die Operetten-Revue:
„Der liebe Papi“.

Stadttheater in Halle.

Heute 1181.
Richtung
Geb. Hofrat W. Richards.
Freitag, den 15. Januar 1915:
Abends 7 1/2 Uhr:
119. Vorstellung im 15. 3. Viertel,
Jum 2. Male:
Königskinder.
Musikmärdchen in 3 Bildern. Oper.
Sinf. Leitung: Oberregisseur Theo Rauer.
Musik von Engelbert Humperdinck.
Zeit von Grand Opera. Musikalische
Leitung: Hermann Hans Richter.
Inszipient: Karl Jordan.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Sonnabend, d. 16. Januar 1915:
Anfang 7 1/2 Uhr.
120. Vorstellung im 15. 4. Viertel.
Schülergarten 1.10 Mk. (einkl.
Stadt. Billetsteuer u. Garderobe-
geld) an der Tages- und Abend-
Kasse.

Die Nibelungen.

Ein deutsches Trauerspiel
von Friedrich Hebbel.
Erste Abtheilung:
Der gehörnte Siegfried.
Vorspiel in einem Akt.
Zweite Abtheilung:
Siegfrieds Tod.
Trauerspiel in 5 Akten.

Thalia-Säle.

Sonntag, den 17. Januar, abds. 8 1/2 Uhr
Bestspiel des Schauspielers
peripato vom Stadttheater bei
volkstümlichen Preisen.
Die zärtlichen Verwandten.
Brette der Bühne Mark 0.35, 0.55,
0.80, 1.05, 1.55.
Eintrittskarten an der Kasse des
Stadttheaters, in den Pagarergeschäften
von: Steinbreder & Volper am Markt
und Scharrenstrasse; Bruno Wiesner,
Friedrichstrasse; Oswald Wiesner, Post-
straße und Sonntagabend an der
Kasse des Stadttheaters.

Steuer-Erklärungen

Stadterverwalter Beyer, Halle a. S.,
Steinweg 12. Telefon 3343.

Elektr.

Pendel
4.75, 4 Mk.
Zuglamp.
18.50, 15.50,
15.50.
Kronen
50-15 Mk.
mit 5% in Marken.
Gr. Sandberg's
am Zivilgericht
Telephon 282.

Neue Wäsche

solist Geld, darum verwerde man
seine Wäsche nicht, son-
dern wasche nur mit
Hydraulith
(gel. weislich)
härteste, weisliche, mildeste, hell-
gelbe, steinweis. Hydraulith, er-
hältlich in Kiegeln u. Säcken.
Ge gib keinen Ersatz.

Dauerhafte Versandkästen

für Feldpostbriefe
sehr billig.
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.
Mitglied d. Rab.-Sparr-Vor.

Sehr gut erhaltene
Birken- u. Mahagoni-Möbel
Büfett, Glaservane, Küch-
schrank, Schreibtisch, Tisch-
bureau, Vertikal, Kleiderkasten,
Steg- u. Ausziehtische, Küst-
schiffe, Stühle, Truhen, Spiegel
und Spiegelchen, Kommoden,
antike Sofas, **Garantieren**
mahag. Bettfedern verkauft
billig

Friedrich Peleko,

Geißstrasse 24.25.
Ferde-Verkauf.
Markenburger Wagn, braun, 4 Jhr.,
176 groß, eleg. Reite- und Wagen-
ferd. Deagl. Mecklenburg, Prachs-
tute, 3 Jhr., 165 groß, elegant, verk.
E. Schöllner, Hölzern.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen
Kinderbekleidung

Aufgabe des Artikels.

Mäntel u. Paletots für 3-13 Jahre
jetzt 6.00-25.00, früher: 10.00-40.00 Mk.

Mädchen-Kleider für 3-13 Jahre
jetzt 3.00-25.00, früher 5.00-45.00 Mk.

Knaben-Anzüge für 3-13 Jahre
jetzt 5.00-20.00, früher 8.00-38.00 Mk.

Luise Graneiss,
Kleinschmieden 6.

Zuverlässigste Adressen.

Referenzgarett	2700	Mk. 32	Früherungsplöge	23	Mk. 3
Garantiflagarett	400	" 7	Wittlerenerkäten	7	" 3
Referenzgarett	30	" 4	Müllerbüchsen, Institute	7	" 3
Garantiflagarett	25	" 3	Regimenter und selbst.		
Referenzgarett	120	" 6	Stations	550	" 10
Garantiflagarett	180	" 5	Erstjärgappentelle	400	" 10
Referenzgarett	75	" 4	Blonterbattalione	32	" 3
Garantiflagarett	24	" 3	Telegraphenbattalione		
Referenzgarett	335	" 7	u. Fernsprechkompagn.	21	" 3
Garantiflagarett	37	" 3	Militärkassinetten	1200	" 12
Referenzgarett	155	" 3	Offizierskassen	750	" 11
Garantiflagarett	108	" 3	Wite Recepturine	340	" 8
Referenzgarett	28	" 4	Wetterfähndliche Frauem-		
Garantiflagarett	28	" 3	Wetine	1530	" 18

zusammen für netto Mk. 130
Liefert gegen Voranmeldung des Betrages oder unter Nachnahme sofort
Adressenverlag Adolph Schustermann,
Berlin SO., Rungestr. 22/24.

Jürling Stolberg'sches Gläsern

Jützenburg
fertigt als Spezialität
Gübeinerne Fenster
in allen Größen und Formen ohne
Möbelkostenberechnung bei billigen
Preisen. Grösste Haltbarkeit gegenüber
hölzernen und schmutzbestehen Fenstern garan-
tiert. Bei Anträgen und Befellungen Angabe
der Licht Verhältnisse erforderlich.
An Architekten, Baumeister, Eisens oder
Baumaterialienhandlungen Muster-
buch und Preislisten gratis.

Das echte Hintze - Blitzblank

hat die größte Reinigungskraft.
Seminar-Kindergarten,
März 18. Anmeldungen täglich.

Verbindlich nur bis 31. Januar.
10 dekora. Hyazinthen-
gläser mit 10 treiben-
den Hyazinthenzwie-
beln, Prachfarb., M. 175 -
30 Stück M. 3. - 100 Stück M. 7. -
Peterseim's Blumengär-
nerien, Erfurt.
Dieses Jahr sehr billig
Gemüsesamen, Blumensamen,
Kartoffelsaatgut, Obstbäume,
Rosen, Beerensrücher! Haupt-
katalog umsonst!